



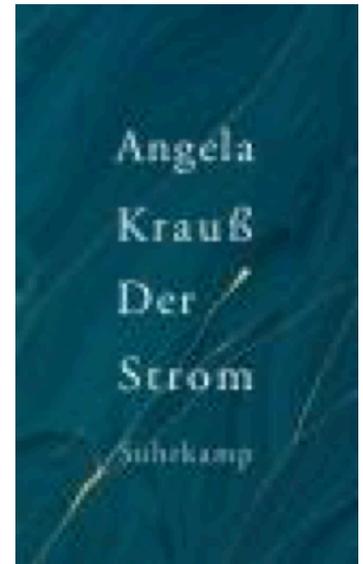
## Buchtipps des Monats April 2019

© Erna R. Fanger

### INNENRAUMOPTIK – WIDER DAS ALLZU LEICHTE ERLÖSCHEN

**Angela Krauß: „Der Strom“**, Suhrkamp Verlag, Berlin 2019

Mit fein ziseliert-zarter Prosa bringt Angela Krauß ihre tiefgründigen Beobachtungen und Gedankensplitter zur Sprache. Dabei stets changierend zwischen Erinnerungen und einem Jetzt, das zu entgleiten droht. Ein Zuviel an Schwere, gesättigt von traumatisch-geschichtsträchtiger Erfahrung – ein rastlos ewig strömendes Jetzt. Halt in dem fragil anmutenden Wirklichkeitskonstrukt bietet allenfalls dieses Driften durch Innenräume, im Zuge dessen Partikel von Wahrheit zwischen den Zeilen aufblitzen. Luzide Erkenntnis hier und dort, die aufhorchen lässt und wieder verschwebt, um einen weiteren Raum zu gewähren. Ohne Handlung fließt die poetisch intonierte Prosa mal leicht und schmerzvoll zugleich dahin, mal mäandert sie, nimmt unvorhersehbare Wendungen, in scheinbarem Einklang mit dem immerwährenden Wandel. Halt vermag der Leser einzig zu finden, wenn er mit der poétesse – als was sie sich selbst nicht ohne ironischen Anklang bezeichnet – mithält. Ihr Standhalten zu wollen, wäre von vornherein verfehlt. Mitzuhalten mit der poétesse wiederum verlangt das Äußerste, ein Himmel schreiendes Taumeln ins Offene hin, ausgeliefert dem (erotischen) Strom, im Grunde „weiter nichts als das Lebendige. Man möchte tanzen, doch man denkt zu viel. (...) Eine winzige Ablenkung reicht, und der Mensch erlischt, ohne es zu merken.“



Aus diesem Spannungsfeld heraus zwischen Materie, in der wir befangen sind, und Geist, der sich immer wieder anschickt, uns abhandeln zu kommen, zwischen Leichtigkeit und Erdschwere, werden wir Zeuge winziger Bewegungen im Innern der Ich-Stimme, die in sinnfälligem Kontrast hierzu eine ungeahnte Dynamik entfalten. Mal fliegend, rotierend, mal schwebend: „in dem Maß, wie ein Strom der Entgrenzung, Auflösung mich durchdrang, ein unaufhaltsames, stilles, tief orgiastisches Gewahrsein.“ Orgiastisch, weil solche Art von Entgrenzung die Orientierung stiftenden Koordinaten des Alltagsbewusstseins außer Kraft und uns dem unkontrollierbaren Mikrokosmos inneren Erlebens aussetzt. Jenseits empirischer

Erfahrung löst der Prozess Implosionen aus, die uns in ihrer emphatischen Heterogenität schlichtweg überfordern, ebenso wie sie uns ein schier unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten eröffnen, die zu ergreifen wir die Freiheit hätten, besäßen wir nur den Mut, sie zu nutzen. Und wenn schon nicht dies, so doch den Mut, dieser Wahrheit ins Auge zu sehen: „Es gibt unendlich viele Arten, die Wirklichkeit zu beschreiben. Die Wirklichkeit ersteht und zerfällt in jedem Moment.“

Aber: Lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

*Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Suhrkamp Verlag, Berlin*